

Volksrecht Zeitung
Sonntagsausgabe für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Verlagspreis: monatlich 2 G., bei 2maliger Abholung 2 G. 10 Pf., einschließlich für Postgebühren... Halle-Saale Sonntag, 23. Oktober 1927

Der Schiedspruch für verbindlich erklärt
Arbeitswiederaufnahme am Montag
Der Kampf um die Besoldungsreform

Berlin, 22. Oktober.

Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der zur Beilegung der Lohnstreitigkeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am 21. Oktober gefällte Schiedspruch ist vom Arbeitgeberverband abgelehnt...

Halle, 22. Oktober.

Die Bergarbeiter-Delegiertenkonferenz hat jedoch nach Bekanntwerden der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches fast einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag beschlossen.

Das Ergebnis der Abstimmung bei den Bergarbeitern

Die Abstimmung über die Annahme des Schiedspruches in der Bergarbeiter-Delegiertenversammlung teils folgendes Ergebnis: 381 Ja-Stimmen, 26 Nein-Stimmen und 5 weiße Stimm.

Der deutsche Braunkohlenindustrieverein zum Streikende

Über die Situation bei Ende des Bergarbeiterstreiks gibt der Deutsche Braunkohlenindustrieverein folgenden Bericht aus: Der von dem Schiedsrichter am 21. Oktober dieses Jahres erlassene Schiedspruch ist von der Mehrheit der Teilnehmer angenommen...

Erste Forderung auf Kohlenpreiserhöhung

Die Besoldigung der betroffenen Braunkohlenwerke sind für den 19. und 20. Oktober folgenden Anhalten zu machen: Die Förderung belief sich am 19. Oktober auf 43,5 Prozent der durchschnittlichen täglichen Förderung im Monat September...

Die Besprechung des Reichsfinanzministers mit dem Reparationsagenten

Zu den verschiedenen Besprechungen über einen angeblichen Schritt des Generalagenten für Reparationsangelegenheiten und Anlaß der zuerst dem Reichstag unterbreiteten Gesetzentwürfe erklärt die Telegraphen-Anstalt folgendes: Im Zuge der zwischen dem Reichsminister der Finanzen und dem Generalagenten für Reparationsangelegenheiten seit längerem gepflogenen Beratungen über die Finanz-, Kredit- und Wirtschaftslage in Deutschland in ihren Auswirkungen auf den Westpazifik hat der Generalagent dem Reichsfinanzminister eine Darlegung seiner Auffassung über das öffentliche Finanzwesen und über die Kreditpolitik in Deutschland überreicht...

Der Reichsverband der Deutschen Industrie zur Beamtenbesoldungsreform

In der gestrigen Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurden die großen schwebenden wirtschaftlichen Fragen eingehend erörtert. Zur Frage der Beamtenbesoldungsreform wurde folgende Entschlüsse einstimmig gefaßt: Präzidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie haben sich in den heutigen Sitzungen u. a. mit der Besoldungsreform der Beamten beschäftigt.

Paris rechnet mit Dr. Köhlers Rücktritt

Die sogenannte Warnung Pariser Gilberts an die Reichsregierung wird von der Pariser Presse als eine Art Währungsbedrohung für den deutschen Reichsfinanzminister aufgefaßt, dessen Rücktritt als unmittelbar bevorstehend angekündigt wird. Mit großer Spannung erwartet man die Aussprache zwischen Köhler und Gilbert, die durch die angeblich gespannten persönlichen Beziehungen zwischen den beiden eine Verhinderung sehr unwahrscheinlich erscheinen lassen...

Was erst jüngst bekanntgewordene Gesamtmaß der durch die Regierungsvorgaben bedingten Aufwendungen gibt jedoch keinen Anlaß, weil die etwaige Deckung ohne schwere Erschütterungen nicht möglich erscheint.

Der Reichsverband verkennt nicht die staatspolitische Notwendigkeit einer durchaus angemessenen Besoldung der Beamten, insbesondere auch bezüglich Beamtenkategorien, die durch eine langjährige Berufstätigkeit große wirtschaftliche Opfer bringen mußten. Nur auf diese Weise kann ein mehrheitliches und arbeitsfröhliches Berufsbeamtenamt erhalten bleiben. Mit besonderer Energie betrachtet der Reichsverband dabei die Lage vieler richterlicher Beamten.

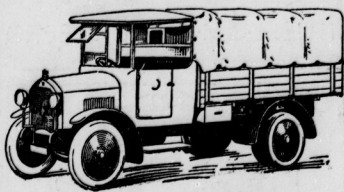
In der Antikrise beschäftigt man sich in sehr großer Form mit der Frage, ob eine Mehrheit des Reichstages in der Lage sein wird, die von der Regierung vorgelebene Erhöhung der Beamtengehälter in der beabsichtigten Form durchzuführen. Seit einigen Tagen beschäftigt man sich auch im Reichstag mit dieser Frage, und zwar auf folgender Basis:

Der Reichsfinanzminister hat bekanntlich eine Erhöhung der Beamtengehälter in seiner Rede in Weimar vorgeschlagen, und zwar in der Abstufung von dem tatsächlich geübten Gehalt und nicht als Prozenthöhe vom Grundgehalt, wie sie verstanden sein sollten, angenommen wurden. Später hat dann das Reichskabinett einen Entwurf für die Erhöhung der Beamtengehälter aufgestellt, der an sich im Reichstag genehmigt ist. Der Reichstag hat aber bekanntlich gleichzeitig den Beschluß gefaßt, daß der Anteil an der Einkommensteuer für die Länder von 75 auf 80 Prozent erhöht werden müsse, weil die Länder nicht in der Lage seien, die für die Erhöhung notwendigen Mittel aufzubringen. In den nun seit Wochen schwebenden Verhandlungen scheint sich immer deutlicher herausgestellt zu haben, daß der Reichsfinanzminister genehmigt ist, doch in irgendeiner Form Vorstöße oder Entschlüsse für die Erhöhung der Beamtengehälter an die Länder zu zahlen. Damit wird die dem Reich zur Verfügung stehenden Ueberführungsmittel wesentlich knapper geworden, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Verantwortung für diese nicht gerade angenehme Situation trägt der Reichsfinanzminister. Er ist auf die Bedenken eingegangen, indem er betonte, daß die Mehrkosten in Höhe von etwa 155 Millionen für 1927 vom Reich aus den aufkommenden Einnahmen und aus den eingetretenen und zu erwartenden Ausgabenminderungen ohne jede Steuererhöhung gedeckt werden können. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß sich die New Yorker Presse bloslich auf der Basis von Nachrichten, die nur aus dem Büro des Reparationsagenten stammen können, bereits auch mit dieser Frage beschäftigt. Es wird dort, was wohl der Wahrheit ziemlich nahekommen wird, ausgeführt, daß der Reparationsagent zum Ausdruck gebracht habe, daß eine Erhöhung der Beamtengehälter in Deutschland nur auf der Basis von Ueberführungsmitteln möglich sei, so daß der Reichsfinanzminister von den verfügbaren Summen an die Länder abgeben muß. Der Reichstag wäre deshalb gezwungen, die bisher beabsichtigte Erhöhung etwas herabzumildern. Die Entscheidung über die Frage wird erst im Hauptauschuß des Reichstages fallen. Jedensfalls kommt den Beratungen des Hauptauschusses in der nächsten Woche ganz besondere Bedeutung zu.

Die nichtere Feststellung des Reichsfinanzministers, daß seit dem 1. Dezember 1927 eine Erhöhung der Beamtengehälter nicht einsetzten, ist sehr deutlicher als alle mehr oder weniger schönen Reden von sozialdemokratischer Seite, daß man dort überall, wie man in der Regierung sieht, einen beträchtlichen Unterdruck zwischen den heutigen Worten und den damaligen Taten feststellen kann. Es ist ein sehr billiger Alibiakt, für eine Erhöhung der Beamtengehälter einzutreten, wenn man weiß, daß man nicht beim Wort genommen wird. So hat man in Preußen experimentiert immer dann, wenn man im Reich nicht in der Verantwortung lag. War man aber selbst an der Regierung beteiligt, so verfuhr man völlig anders.

Für eine Beamtenbesoldungsreform hat die letzte Regierung, die man so gern als 'reaktionär' bezeichnet, überhaupt erst die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. In der großen Rede, die der Reichsfinanzminister Dr. Köhler bei der Einführung des Vollwährungsreformgesetzes vor dem Reichstag hielt, konnte er darauf verweisen, daß das Finanzausgleichsgesetz, der eine Teil, für die Möglichkeit war, den Beamten höhere Gehälter zu zahlen. Man vertritt es darum, wenn vieler Finanzausgleich nicht fern der Diskussion zum Antrittswort gemacht wird, wird hier ein Sieg errufen, so ruft man damit die gesamte Besoldungsreform über den Haufen und - könnte dann im Lande draußen erzählen, daß die letzte Regierung nicht in der Lage sei, den Beamten so förmlich zu helfen.

Dabei wird aus diesem Streubrief viel mehr gemeldet, als es notwendig ist. Der Minister drückt ganz niederrätig darauf, daß die Deckungsfrage zu lösen Sache der Beratun-



DIXI

Der preiswerte Lastwagen

- Zuverlässig
Wirtschaftlich
Unverwundlich

Ausführliches Angebot durch die Generalvertretung:

Witt & Krüger G.m. D.H.

Halle (Saale), Merseburger Straße 4. Fernruf 2840 08.

Opel 4 PS.

mit Kühn-Cabriolet Kühn-Coupé Kühn-Limousine nach Weymann-Patent die Wagen der Saison OttoKühn-Halle Karosseriewerk Merseburger Str. 32 Ruf 28619

Briketts, Koks, Gaskoks, Anthrazit-Eierbriketts westfälisch. liefern jedes Quantum prompt Sachse & Müller, Köhlenhandels-gesellschaft m. b. H., Nordorfer Straße 1 Fernspr. 26759 u. 260 45

Grösste Auswahl Ueber 80 Pianos, Flügel Harmoniums

der besten Weltmarken Blüthner, Ibach, Steingway & Sons, Irmler, Hoffmann & Kühne, Aug. Förster, Klingsberg, Gebrüder und andere. Klangvolle und stabile Pianos zu billigen Preisen bei günstigsten Zahlungsweise und niedrigsten Raten gewährleistet. vorteilhaftesten Piano-Kauf!

B. Döll, Halle (Saale), Große Ulrichstr. 33.

Breibriemen

aus Leder, Kamelebarsch Balata, Baumwolle, etc. - Maschinen- und Zündschle, Auto, Pferde, Kisten, Rollen, Kisten, Lindenstr. 68 Fernruf 2840

Aus verschiedenen Zeitungen

Der Herr... B 548 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 549 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 550 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die...

Industrie - Gelände (Lagerplätze mit Gleisanschluss) am neuen Straßenbahnhof Freimfelder Str. gelegen günstig zu verkaufen Hallische Bahnbau- u. Betriebs-gesellschaft A.-G., Halle (Saale)

Autobereifung und Zubehör

Max Kath Dampf-Vulkanisier-Anstalt Königstraße 71 Fernruf 29426 Nach Geschäftsschluss 29791

Die neue Weltkarte der Halleschen Zeitung

Größe 106 x 80 cm - 17 Farbtönen

Die Karte enthält: Die Hauptverkehrswege zu Lande und zu Wasser, Ständliche wirtschaftlich-politisch wichtige Orte der ganzen Erde, Verteilung der Erdoberfläche unter die Weltmächte.

Doranzpreis RM. 1.50

bei allen Agenturen und den Zeitungsfirmen der Halleschen Zeitung und im Laden, Leipziger Str. 61/63 Versand durch die Post für RM. 1.75 gegen vorherige Einsendung des Betrages

Vereins-Nachrichten

Vollständiges Mitglied, Mittwoch, den 26. Okt. 1927... Mitgliederliste...

Der Herr... B 551 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 552 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 553 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die...

Der Herr... B 554 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 555 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 556 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die...

Der Herr... B 557 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 558 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 559 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die...

Der Herr... B 560 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 561 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 562 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die...

Der Herr... B 563 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 564 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die... B 565 (Verfallene Haus, Platte Halle, Halle a. S.): Die...

Abbruch. Der Abruch der... OttoKühn-Halle... 29410

Gutsverkauf. 29410



Auto-Reparaturen Spezialität: Brennvorgänge, August Pinkale, Bernhardsstraße 26, Telefon 28477.

2 Gutshöfe in Diemitz gelegen, welche sich besonders für Fuhrwerke...

Hallesche Bahnbau- und Betriebs-gesellschaft A.-G. Halle (Saale).

Erstling-Saatkartoffeln...

F. Rob. Koch in Föderstadt...

Prima Weizenspreu...

Busch- und Schlingrosen...

E. Hohmuth, Rosenkulturen...

Villa...

Gutsherrliche Villa...

mit großem Garten...

Einige praktische Fragen an die Hausfrau:

- 1. Bereiten Sie Ihre Speisen noch an der offenen Feuerstelle?
2. Beleuchten Sie Ihre Räume noch mit der Oellampe oder dem Kienspann?
3. Machen Sie Ihre Reisen noch mit der Postkutsche?
4. Waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der Hand, oder bedienen Sie sich der...

Wiele Elektro-Waschmaschine?

Bei normalem Hausgebrauch macht sie sich schon in 2 Jahren bezahlt. In den einschlägigen Geschäften - auf Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung - zu haben.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen Grösste Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Stock-Motorflug 60 PS

Sehr gut erhalten, zum Lohnpilgen geeignet, verkauft sehr billig.

Stock-Motorflug A.-G. Halle a. S., Magd.-burger Straße 45, 2927

Hauben-apparate acht Elobe...

A. Hermann Müller Instrumentenbau...

ITTER Flügel - Pianos Seit 99 Jahren bewährt als unverwundlich, fonschön und äußerst billig. Bequeme Teilzahlungen. Kleinste Raten.

ITTER Piano-Fabrik Leipziger Str. 73

MÖBELTRANSPORTE

Wohnungstausch - Lagerung

Bahnspedition G. Vester A.-G. Halle a. S.

Gust. Uhlig, Halle
untere Leipziger Straße
größtes Lager der Provinz
bekanntbest. Fabrikate in **Sprech-Apparaten**
sowie
Schallplatten
Gramola,
Vox,
Elektrola,
Hymnophon,
Amato,
Polyphon-
und
Elektromophon-
Instrumente
in größter Auswahl
unter
Garantie.



Kaufen Sie beim Fachmann zu gleichem Preis.
Auf Wunsch Teilzahlung. — Auf jeden Apparat Garantie.

Auditoriet Schmauch
Halle (Gastl) Fernruf 9478;
Messeburger Str. 161 Fernruf 2270

Gr. u. M. S. Sammel,
1 Violoncelli,
1 Violoncello,
1 Hr. Violon,
1 Hr. Violine,
mehrere Kontrabässe,
1 Basson, 1 Klarinette,
1 Trompete, 1 Horn,
1 Schlagwerk, 1 Perkussion,
1 Orchester, 1 Kapelle,
an die Weltspitze u. 2. 3. 4.

Gründe meine bestes bekannten Kon-
zertwaren in empfehlende Erinnerung
kompter Versand nach auswärts.

Nikolaew

Kelze
NEUESTE
VON 400 MARK AUFWÄRTS

**Damen- u. Herren-
Stoffmäntel**
Damen Hüte

Herren Hüte VON 950 MK. AUFWÄRTS, SOWIE GROSSE
AUSWAHL BEKANNTER MARKEN, ALS: **HABIG, BORSALINO,
MAYSER, ROUSSELET, PICHLER ETC.**

Leipzig
am Markt

Hotel Stadt Hamburg

L. Achelsteier Telefonsammelnummer 27286

Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Staatstelephon in den
Zimmern - Abgeschlossene Wohnungen - Zimmer mit Privatbad u. W.C.

Weinrestaurant **Bierrestaurant**

Am Riebeckplatz **Gr. Ulrichstr. 51**

Gr. Ulrichstr. 51
Noch stärker als in der vergangenen Woche ist der
Zuspruch zu unseren fabelhaften Spielplänen!
Der stärkste Film der neuen
Saison!

Carlo Aldini
der beliebte, unschwärme und ge-
leitete Darsteller des deutschen Sen-
sations- und Abenteuerfilms, wieder
die Hauptrolle in seinem sensationel-
reichen Filmwerk:

Einer gegen Alle!
7 Akte im Rahmen einer brillanten
Handlung, durchsetzt mit spöttlichem
Können und adreventurlichem
Spannungsspiel.
In den weiteren Rollen sehen wir nur
die Besten der Darstellungskunst:
Albert Steinrück, Maria Hindsony,
Ruth Weyher, Wilt. Diegelmann,
Gert Aude, Inga Burg u. a. m.
Der Carlo Aldini lot, da sind auch
unverhört sportliche Aktionen zu
sehen. In diesem Film über-
bietet sich die andere, jede
einmal ist atemberaubende
Spannung aus, wie ein riesiger
frühlicher Sturm umhüllt. In
seinem Gesamteindruck ist dieser
Film so geschickt, so interessant,
so straff und mannigfaltig auf-
gebaut, daß der Zuschauer be-
dauert, wenn die letzten Szenen
des Films zu einem ruhigen
Ausgang übergehen.
Auch der beste Film bringt:
Viel Humor, Intelligenz,
Akrobaten aus aller Welt.
— Sonntags 24 Uhr.

Bigamie
Die Tragödie einer Doppelheirat in
den freundschaftlichen Kollan:
Maria Jacobini
die derzeit größte Tragödin der
deutschen Filmbühne
Heinrich George
Wassenscheidt, massig und bannend
in der Darstellung!
Hans Nierendorf — Ernst Veres,
Anta Doris — Maria Forscut,
Th. Loos — Carl Ehlinger.
Jenssen-Gastspiel des
Universitäts-Phänomens
Karl Scherber
Die Attraktion aller
Internationalen Varietébühnen!
Bis zum nächsten
Anfang Weiklaus 4 Uhr

Ufa - Theater
Leipziger Straße

Stacheldraht
führt in wunderbarer Weise an
Hera, Gemälde der Zuschauer.

Der Kampf
des
Donald Westhof
Nach dem Roman:
Das Erwachen des Donald Westhof
von Felix Holländer,
erschienen in der
„Berliner Illustrierte Zeitung“.
Regie:
Dr. Fritz Wedhausen.
Die Film durchsichtige Gegenwort

Pola Negri
Gelegenheit, die ganze Meister-
schaft ihrer hohen Kunst zu
glänzender Entfaltung zu bringen.

Regien:
Sonntags 8 Uhr, Werktags 4 Uhr

Wollen Sie gute Musik im Haus?

Kaufen Sie sich ein gutes
**Klavier
Flügel
Harmonium**

Sie haben dann immer die Möglichkeit
sich angenehme u. anregende Stunden
zu bereiten.
Besuchen Sie mit bitte und besichtigen
Sie einmal meine Ausstellung. — Mein
Lager in guten Instrumenten ist so um-
fangreich und ausserlesen, daß es selbst
dem vorwiegendsten Musikliebhaber
eine große Auswahl bietet.
Meine Zahlungsbedingungen sind wie
bekannt günstig.

Albert Hoffmann
Halle-Saale Am Riebeckplatz Fernruf 22953

Verein für Erdkunde
Lichtbildervorträge
Der eigene Forschungsreisen.

10. Oktober: Prof. Dr. Krag-München Parag-
way und Bolivien.
11. November: Prof. Dr. Tomasevich-Wien!
Das alte Peru.
12. Dezember: H. K. E. Krüger-Darmstadt:
Schiffahrt.
13. Januar: Oberleutnant a. D. Helmcke-
Waldheim: A. Wien.
14. Februar: Prof. Dr. Geister-Halle: Austrä-
lien.
15. März: H. Dengler-Stuttgart: Die Peru-
tischen Anen.
16. April: 1/2 Uhr im Melanchthonium
Sondershausen für Nichtmitglieder 5 — M.,
Lehrern 1 — M., für Studenten und
Hörern 2/3 M. und 1/2 M. in der Haupt-
kassa & Kränze und der Abendkassa.
1929

Zoologischer Garten
Sonntag, den 23. Oktober, nachm. 4 u. abends 8 Uhr.
Konzerte
des Hall. Symphonie-Orchesters
Leitung Benno Pils.

**Form-
schöne
Ufreen**
mit prächt.
Gongschlag
Garantie,
Zahlungserg.
Uhrmacher-
meister
H. Schindler
Kleine Ulrichstr. 85
Zwei Schaufenster.

WALHALLA
Täglich 8 Uhr
Die große
Zauberschau
Kassner
und der erstklass.
Varietötal.
Ein Programm von
ausgesessener Güte.
Jeden Sonntag
nachmittags 3 Uhr
Gr. Familien-
Vorstellung
zu kleinen Preisen
von 40 Pf bis 2 — M.
Kinder außer Oh-
wie die Nacht

Heidrich
Konzertorium
für Musik, Theater,
Lehreranst.
Jugendklassen für
Klavier, Violine,
Cello usw.
Sprechstunde des
Direktors (681)
3 — 4 und 8 — 4 Uhr,
Göthenstraße 29

**Telephon-
Anschluss**
oftest zu verkaufen.
Angeb. erb. u. L. H. 8905
an d. Geschäftsst. d. Stg.

**MODERNE
THEATER**
Kabarett der
Prominenten
Walter Steiner

**5. Geeluy u.
Prof. Dolores
Orig. 2. Koerers
Ella Braden
Gena Conrad
Lena Peter
Jensen Simm**
Vorverkauf ab 11 U.
im Theater.

Saalschloss
Heute,
Sonntag,
im 4. Saal
1/2 Uhr
Konzert!
80 Lieder:
Musik. Teilnehmend
als Gast: Sächsisch.
Kammermu-
siker
Ernst Weis
vom Stadttheater
Halle
Eintritt 10 Pf.
Karten gültig.
7 Uhr **BALL**
Halle & Obie Tanz-
veranstaltung.
Im Saal des U.
Klubs der Konzer-
tisten.
4 1/2 u. 8 u. 9 u.
Prof. v. Stumm.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 64.

Hustelman
schützt gegen die Folgen des
Übergangswetters

Hustelman ist ein desinfizierendes
Antibiotikum, das Ihre Atemorgane ständig
vor Erkältung u. Keimübertragung
schützt und Husten, Heiserkeit und Ver-
schleimung rasch beseitigt. Bogen Sie
jetzt schon vor, denn das Über-
wetter ist für die Atemorgane beson-
ders gefährlich. Hustelman: Heutl 30 Pf.,
Schachtel 10 Pf. Für Apotheker beson-
ders zu empfehlen: Hustelman, extra
stark, Beutl 60 Pf., in Drogerien und
Apotheken.

Frits Duvel, Halle a. S.,
Große Steinstraße 48. Tel. 237.64.

zur Ammendorfer Kirmes!
Broihan-Schenke
Grosser Kirmes-Ball!
Glasbraten, Karren, Hasenbraten.
Gr. großer Kirmes. 1929
Es ladet freund. ein Der Wirt.

Bergschenke
Perle des Manetales
Jeden Sonntag nachmittag und abend
in beiden Sälen
Künstler-Konzert
Eintritt frei. H. Riecke.

Die Verlobung unserer Tochter Eva mit Herrn
Heinz-Willi Fenge
geben wir hiermit bekannt.
Georg Thaiss u. Frau
Elisabeth geb. Freytag.
Halle (S.), im Okt. 1927.
Kaulenberg 5/6.

Meine Verlobung mit Fräulein
Eva Thaiss
habe ich die Ehre bekannt zu geben.
Heinz-Willi Fenge.
Berlin NW 40, Alt-Moabit 133, I.

Frieda Beister
Ernst Funcke
Verlobte
Mühle Hohenedlau,
Oktober 1927.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, den Patron unserer Kirche
Franz von Veltheim
Fideikommissärn auf Ostrau und Großweindt, Oberstleutnant a. D., Kammerherrn während Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, Ehrenritter des Johanniterordens, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und Ritter hoher Orden durch einen sanften Tod nach langem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.
Zum ehrenden, dankbaren Gedächtnis!
Ostrau, den 21. Oktober 1927.
Der Gemeindevorstand und die kirchliche Gemeindevertretung.

Privatlehrgänge für Damenschneiderei
Gründliche Ausbildung in Anfertigung eigener wardrobe
Anmeldungen werden am 1. u. 15. jeden Monats entgegengenommen.
Geschwister Bürger
Halle (Saale) - Fürstental Nr. 10
An einem vornehmen, in modernen Räumen am Rebeckplatz neu zu eröffnenden großen
Privat-Mittagstisch
Kostlos nach Umrufen und Herrn Anwesenheit kleine Preise wird etwas Aussergewöhnliches geboten. Adressen bitte unter Nr. 2. 593 an Rudolf Mosse, Halle a. S. n. d. r. u. l. e. g. e. n.
Wraitzke & Steiger Hoflieferanten
Poststr. 9/10
Juwelen 1. Gold 2. Silber

Die nasskalte Witterung
begünstigt das Auftreten von Husten, Heiserkeit, Katarrhen. Diese Erkältungserscheinungen bekämpft man am besten mit den
Corylin-Bonbons
(Phosphorylcholin-Nachbakter)
Von langandauernder Wirkung.
Echtheit und Qualität verbürgt die Originalpackung mit dem Bayerkreuz
Originalpackung RM 1.- u. 1,50 in Apotheken und Drogerien.



Nachruf.
Am 10. September 1927 starb plötzlich der Landwirt
Wilhelm Beneke
im 22. Lebensjahre. Er gehörte der Ortsgruppe Halle seit Errichtung der Technischen Nothilfe an und hat mit seinem Pflichtbewusstsein stets vorbildlich auf seine Kameraden gewirkt. Der Ortsgruppe war er ein treuer Nothelfer, beherrscht von dem Geist, seine Person stets restlos für die Allgemeinheit einzusetzen. Sein edler Charakter, verbunden mit einem unübertrefflichen Kameradschaftsgeiste, sichert dem Verstorbenen über das Grab hinaus bei der gesamten Nothelferschaft der Ortsgruppe Halle ein getreues Gedenken.
O.-G. Halle.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Ludwig Herrwig und Frau.
Rabatz bei Peißen, im Oktober 1927.

Störche
der Magendörfer

Hombop. Bloch
Stranckenbehandl.
bei allen Krankheiten, bei
Gallenstein- u. Magenkrankh.
Rang. Halle (Saale).
Steinstraße 3. 29. 0.

Todesfälle:
Günth Hübner, Post-Beamter i. R. 61 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1/2 Uhr von der Kap. des Gertrundenfriedhofes. — Oswald Hübner, 39 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag 1 1/2 Uhr von der kleinen Kap. des Gertrundenfriedhofes. — Frau verw. Anna Bress geb. Steinberg, 72 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag 2 Uhr von der Kap. des Gertrundenfriedhofes. — Eilwig Hübner geb. Lorenz, 30 Jahre, Halle. Beerdigung Dienstag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes. — Frau Maria Hofmann geb. Jennide, 76 J. Halle. Beerdigung von der großen Kap. des Gertrundenfriedhofes. — Gertrude Naehel, 91 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1/2 Uhr von der Seitenhalle des Südfriedhofes. — Anna Schmidt geb. Reinhardt, 62 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes ans.

Buchführung
aus im vornehmsten Buchführer. — **Stiller** — **Steinberg** bringen beliebige Bücher. — **Stiller** an der **Wendischstr. 2. Stg. 2918**

Für farbeprächtigere ist jetzt Wald und Flur, darum nutzt die schönen Tage
u. besucht die Eckarlsburg
mit **Sonntagsfahrkarte nach Eckarlsburg**
6180

Unterricht Englisch
durch **John Robson**, aus London, erste Lehr. — **Zuschreibungen erbeten nach Kiehlstraße 1. pt.**

Schütze Deine Familie
durch Beitritt zum Deutschen Herold.
Der Deutsche Herold bietet unter günstigen Bedingungen gegen geringe Beiträge Begräbnis-, Kinder-, Lehrausbildungs-, Studiengeld- und Ausstattungs-Versicherung, Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung.
Der Deutsche Herold gewährt vom 1. Oktober 1927 ab den nach seinen Tarifen B und N versicherten Eltern ohne Mehrprämie Mitversicherung ihrer Kinder im Alter von 2-16 Jahren
Versicherungsbestand:
Juni 1924 30 000 Mitglieder
Juni 1925 270 000 Mitglieder
Juni 1926 600 000 Mitglieder
Ok ober 1927 920 000 Mitglieder
Auszahlung für Sterbefälle vom 1. Januar 1924 bis 1. Oktober 1927:
8 Millionen Reichsmark
Unter Reichsaufsicht! Keine Wartezeit!
Deutscher Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein a. G. Deutscher Herold
Berlin W 8.
Verlangen Sie unveränderliche Auskunft und Werbeschriften von den Geschäftsstellen:
Bezirksdirektion für den Reg.-Bez. Merseburg und Freistaat Anhalt, Halle (Saale), Königstraße 83, Fernruf 29428.
Beerdigungsanstalt „Pietät“ Max Burkol Halle (Saale), Kleine Steinstraße 4, Fernruf 26393.

Von der Reise zurück
Privat-Dozent Dr. Boemlinghaus
Martinsberg 2. Tel. 29382
Sprechstunde 11-1 vorm., 4-6 nachm.
2947

Engl., Franz., Spanisch
durch Ausländer
Privat- u. Einzelunterricht
Eintritt jederzeit
Berlitz-School, Direktor Dr. George Cooper
Markt 22 Fernruf 29207

Maria Risel
Karlsplatz 11 - Fernruf 28590
406/614
Moderne Tänze
Singen- u. Gruppenunterricht
Beginn der neuen Kurse
Sprechstunden wochentags 12-1 Uhr

Preiswerte Pianos
zu günstigen Zahlungsbedingungen in reichster Auswahl.
Langjährige Garantie, Katalog gratis.
Musikhaus Lüders & Oiberg
O. m. S. H.
Halle, Leipziger Straße 80, Fernruf 39756.

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt
Robert-Franz-Straße 1, Fernruf 2104
1. Vorschule ab 6. Lebensjahr.
2. Sexta bis Oebersprima.
3. Vorbereitung für Rechenberufprüfung.
4. Vorbereitung für Einj.-Früh. Oebersprima.
5. Prima-Reife und Abitur aller Schulen.
Umschulung nach von Mittelschulen.
6. Abendkurse für alle Ziele, besonders Berufstätige.
Kleine Klassen. Beaufschlagte Arbeitsstunden eintritt jederzeit.

Bruchheilung
von **Hermes** und **Stiefert**
Ohne Operation, ohne Vernarbung!
Herr Dr. Harang hat sich durch seine langjährige Erfahrung im Bruchgebiet als ein anerkannter Spezialist für die Behandlung von Hernien erwiesen. Er hat durch seine langjährige Erfahrung im Bruchgebiet als ein anerkannter Spezialist für die Behandlung von Hernien erwiesen.
Herr Dr. Harang hat sich durch seine langjährige Erfahrung im Bruchgebiet als ein anerkannter Spezialist für die Behandlung von Hernien erwiesen.
Herr Dr. Harang hat sich durch seine langjährige Erfahrung im Bruchgebiet als ein anerkannter Spezialist für die Behandlung von Hernien erwiesen.

Auto-, Bahn-, Übersee-Umzüge Möbellagerung! Speicher mit Einzel-Kabinen
Wohnungstausch! Fachmännische Beratung in allen Fragen des In- u. Ausland-Verkehrs

ZILLMANN & LORENZ
Leipziger Str. 5a Halle (Saale) Fernruf 2110

Unterhaltungs-Beilage

Der Mann in der Kuffisse

ROMAN VON
OTTO SOYKA [12]

COPYRIGHT BEI „DER ZEITUNGSROMAN“, BERLIN W 9
(NACHDRUCK VERBOTEN)

Sie wissen, daß in letzter Zeit viel Unaufgeklärtes gegen das Gesetz geschehen ist. Eine Persönlichkeit, auf die wir unser Augenmerk gerichtet haben, hat zweifellos damit zu schaffen. Es ist uns nicht gelungen, irgendeinen Schuldbeweis zutage zu bringen. Ganz merkwürdige und ganz unerhörte Umstände machen jenen Mann straffrei. Die Behörde ist machtlos, ich aber glaube, von der Merkwürdigkeit der erwähnten Umstände um einiges mehr zu wissen.

Jener Mann steht in enger Verbindung mit einem Ihrer Freunde und ist auch Ihnen bekannt. Sein Name ist Enno Bafil, fuhr der Direktor der Prudence fort.

„Ich habe ihn sehr selten und in letzter Zeit gar nicht gesehen, Beziehungen zwischen ihm und mir bestehen nicht.“

„Sie sagen ein wenig viel, seine Schwester ist Ihre vertraute Freundin.“

„Ich kenne keine Dame dieses Namens.“

„Sie kennen Sie vielleicht nur unter ihrem Künstlernamen, der heißt nicht Bafil, sondern Bard!“ — Die scharfen Augen Herrn Telliers prüften Hellrats Züge genau nach einer Spur von Unaufrichtigkeit. Aber da war nichts als Verwunderung zu lesen. — „Ja“, fügte er also hinzu, „Renate Bard heißt in Wirklichkeit Renate Bafil. Es gibt Verkettungen zwischen Menschen und Geschehnissen, oft ganz besondere Verkettungen, aber diese hier ist nicht weiter auffallend.“

„Ich bin überzeugt davon, daß auch jene Dame zu den Dingen, die Sie erwähnten, gar keine Beziehungen hat,“ erklärte Hellrat sehr bestimmt.

„Möglich — sehr möglich,“ meinte der andere bedächtig. Er drückte dabei sorgfältig die Reste seiner Zigarette im Aschenbecher aus. „Ich stelle auch hier keine Behauptungen auf. Aber wären Sie in der Lage, mir über irgendeinen anderen Mann, der Ihnen wohl bekannt ist, Auskünfte zu geben? Auskünfte welcher Art immer? Mich interessiert jedes Detail. Ich meine — Monsieur Reignier!“ Er stieß den Namen plötzlich und rasch hervor und ver sprach sich offenbar eine ganz besondere Wirkung davon. Aber Hellrat blieb verständnislos. „Reignier?“ fragte er. „Reignier gehört einer Gesellschaftsklasse an, die über solche Verdächtigungen erhaben sein muß.“

„Meinen Sie? Meinen Sie wirklich?“ Direktor Tellier schüttelte den Kopf. „Es wäre mir sehr interessant, Ihre Meinung darüber zu hören. Nur möchte ich Sie nochmals bitten, mir das Versprechen der Diskretion zu halten.“ Er erhob sich und sah Hellrat durchdringend an.

Der hatte das Gefühl, daß man mit diesem Blick irgendeine besondere Wirkung auf seine Nerven ausüben wollte. Er lachte und zuckte die Achseln. „Ja, ja,“ versicherte er. „Diskretion im weitgehendsten Maße, soviel Sie nur wünschen können! Ich habe gar keine Lust, mich in meinem Bekanntenkreise durch die Erzählung Ihrer Vermutungen lächerlich zu machen.“

„Das ist gut, halten Sie also Ihr Versprechen — soweit Sie es können,“ meinte Direktor Tellier mit einem leichten Seufzer. Er war aufgestanden und betrachtete nochmals die kostbare Einrichtung des Salons mit einer Neugier, als befände er sich hier in einem Märchenlande. „Ich zweifle nicht daran, daß Sie es aufrichtig meinen. Aber Sie können im Irrtum sein, im Irrtum über Ihre eigenen Angelegenheiten. Dann ist es die Sache anderer Leute, sich damit zu befassen. Vergessen Sie das nicht. Ich werde meine Pflicht tun, mit Ihnen und auch gegen Sie.“

Das war seine Verabschiedung. Mit einem letzten Blick auf die Einrichtung und auf den Mann, der ihm nun auch irgendwie märchenhaft erschien, ging er.

In Hellrats Erinnerung aber blieb jede Einzelheit dieses Besuches und des Gespräches, das dabei geführt worden war, zurück. Er überdachte noch lange, die Umstände, wie es dazu gekommen, er versuchte vergeblich, den Zweck der rätselhaften Andeutungen Direktor Telliers zu erraten. Es konnte sich doch nur um Geld handeln! Aber der Mann hatte keine Forderungen gestellt. Vielleicht sollten die noch kommen. Dann aber war der Weg, den er gewählt, ebenso ungewöhnlich als wenig geschickt. Die ganze An-

gelegenheit schien ihm eine merkwürdige Episode, vielleicht der Anfang irgendeiner Kampagne, aber dann war diese haltlos und hatte keine Aussicht auf ein Resultat. Es war eine Abwechslung gewesen, nun hatte er wieder genug von Abwechslungen dieser Art. Viel interessanter erschien ihm der Bericht über das junge Mädchen, das Elise Larrid hieß. Dieser Bericht war in dem darauffolgenden Gespräch um nichts ergänzt worden. Offenbar hatte der Direktor der Prudence auch selbst weiter keine Kenntnisse über diesen Fall. —

In diesem Tage besuchte Arthur Hellrat Reignier. Wie sonst wurde er in dem halb dunklen großen Hotelssaal empfangen, wie sonst „erzählte“ er. Es wurde ihm nicht bewußt, daß er das Versprechen der Diskretion, das er seinem Besucher von Mittag gegeben, mit Selbstverständlichkeit brach.

Reignier lag auf einem Ruhebett, wie meist, wenn er Hellrat empfing, und hörte zu. Für ihn schien jener Bericht aber ungewöhnliches Interesse zu haben. Er richtete sich plötzlich auf, er sah Hellrat an, er sprach. Aber er sprach für sich selbst, als wäre niemand sonst zugegen. Das war immer so gewesen, ohne daß Hellrat es auffallend gefunden hätte. Reignier pflegte ihm Anordnungen und Befehle zu geben, er äußerte bestimmte Wünsche bei solchem Zusammensein, die Hellrat dann mit Selbstverständlichkeit erfüllte. Später erst kam er dazu, sich Rücksicht darüber zu geben, da kennzeichnete er auch diese Art von Sprechen. Und er meinte, es sei so gewesen, als ob ein Ingenieur seine Maschine, die eine Zeitlang gearbeitet hat, wieder mit frischem Öl versorgte. Rücksicht auf ihn und seine Gedanken aber hatte Reignier seit jenem Gespräch in der Bar des Spielkasinos nicht mehr genommen. Rücksicht nahm er auch heute nicht! Es war nur Rücksicht für den anderen und dessen Gegenwart, wenn er in Ausrufen und Bewegungen seinen Gefühlen Ausdruck gab.

Zimmerhin! Die Ereignisse des letzten Tages riefen zum erstenmal seit langer Zeit bei Reignier lebhafteste Empfindungen hervor. Er sprang schließlich vom Ruhebett auf und hörte Hellrats „Erzählung“ stehend an.

„Diese Dummköpfe!“ rief er plötzlich. „Also sie wittern Zusammenhänge, sie beginnen, die Angelegenheit merkwürdig zu finden! Und wer ist Herr Tellier, Direktor der Prudence? Es wäre gut, wenn er seine Hände von meinen Angelegenheiten ließe. Er ahnt besondere Schwierigkeiten. Da hat der gute Mann mehr recht, als er weiß. Ich könnte —!“ Reignier verstummte in Gedanken und begann auf und nieder zu gehen. „Ich könnte — aber es ist kaum der Mühe wert. Nur etwas anderes ist da, etwas anderes, das von Wichtigkeit sein dürfte, nein, das bestimmt von Wichtigkeit ist.“

Er sah Hellrat lange in Gedanken an. Der sah bewegungslos, „wie eine ausgepreßte Zitrone“, so hat er selbst den Zustand genannt, in den er zu geraten pflegte, wenn er bei Reignier mit seiner Erzählung fertig war.

Da war diesmal etwas, was Reignier betroffen machte, und Reignier hätte normalerweise gewiß darüber neue Fragen an seinen Richterstatter stellen müssen. Aber die Weise war alles eher als normal. Monsieur Reignier war sich ganz gewiß darüber, daß Hellrat nicht mehr zu sagen hatte, als er gesagt. Er fragte nicht. Aber er presste die Hände an die Schläfen und dachte angestrengt nach. „Ja, etwas von Wichtigkeit ist da. Da sind nicht bloß Menschen mit ihren dummen Vermutungen, mit ihrem Tacten und Versuchenwollen. Da ist auch etwas anderes — eine Kraft, eine wirkliche Kraft!“ Er schüttelte den Kopf. „Zweimal sind Sie diesem Mädchen begegnet. Zweimal kam der Zufall, den ich nicht wollte. Rizza ist weit von Paris. Es ist stark, es ist sehr stark, es will beachtet sein.“ Wieder ging er auf und nieder.

Dann richtete er in seiner gewohnten Weise, in der Weise des Befehlers, das Wort an Hellrat. „Sie haben lange genau dem Vergnügen gelebt. Sie hatten Ihre Abenteuer. Sie sind der geworden, der Sie werden wollten. Es ist Zeit, nach Hause zu fahren. Alles Nötige werde ich hier besorgen. Madame Raitow wird sich freuen, Sie wiederzusehen. Ihr Zug geht morgen um sechs Uhr zehn Minuten.“

Reignier, der die angedrohten Maßnahmen der Polizeibeamten verachtete, ersah darüber, daß Hellrat „zufällig“ ein zweites Mal auf seinem neuen Lebenswege mit Cise Larred zusammengetroffen war.

IX.

Die Lehre vom „Es“.

„Ich werde meine Pflicht tun, mit Ihnen und auch gegen Sie,“ hatte der Direktor der Prudence, Beamter der Pariser Polizei, Arthur Hellrat erklärt. Es war im Moment geschehen, als die menschliche Gesellschaft sich gegen die Dinge um Reignier zu wehren begann. Das berufene Organ, um diesen Kampf aufzunehmen, schien zunächst die Polizei, und die Pflicht, die es zu erfüllen galt, mußte gegen Hellrat, nicht mit seiner Hilfe, erfüllt werden.

Die äußeren Ereignisse nahmen mit einem Male ein jähes Tempo an, sie durchbrachen mit ihrer Ungewöhnlichkeit den gewohnten Lauf der Dinge, der scheinbar bisher noch nicht gestört worden war.

Es hatten Ungehelichkeiten stattgefunden, wie zu allen Zeiten. Man hatte mit den Mitteln, die für solche Fälle bereitgestellt waren, gegen sie gekämpft. Es war vergeblich gewesen. Noch aber sah das Auge eines Durchschnittsbeobachters nicht den Unterschied zwischen diesen Ereignissen und solchen, die es stets gegeben. Herr Kellier, der Direktor der Prudence, war kein Durchschnittsbeobachter, er wußte sehr wohl von den ungewöhnlichen Schwierigkeiten, denen man gegenüberstand, und sein Versuch, mit Arthur Hellrat in Verbindung zu treten, war ein Beweis, daß er den Mitteln der gewöhnlichen Polizeigewalt nicht vertraute. Sein Versuch mußte damals scheitern. Aber es war der Versuch eines Mannes, der mehr von den Gesetzen des Schicksals verstand, als sonst der moderne Mensch von heute in seinem gestörten Vertrauen auf die Aufklärtheit und den Sieg der Logik. Herr Kellier hatte aus privatem Interesse viel Zeit dem Studium jener Wissenschaft zugewandt, die man die okkulten nennt.

Da war das und jenes geschehen. Die wunderbaren Einzelheiten in der Entwicklung von Arthur Hellrats Schicksal, das plötzlich wie ein Baum unter der Obhut eines kundigen Gärtners sich zu tropischer Blüte entwickelt hatte, blieben unbekannt, ebenso die eigenartigen Fügungen im Leben eines Herrn Leo Sorff, der Hellrats Diener war, einiger vielbeachteter Frauen und mancher anderer Menschen, zu denen auch Herr Enno Basil zählte, der sich trotz dringender Verdachtsmomente der Straffreiheit erfreuen konnte. Aber eben diese Verdachtsmomente waren es, die dem gesellschaftlichen Schutzapparat, der Polizei, Anlaß zur Verrückung gaben, wie es schon einmal geschehen. Und diesmal führte es zum Konflikt — zum Konflikt zwischen der menschlichen Gesellschaft und einer fremden Organisation, die ein einzelner Mann beherrschte, von deren Vorhandensein man nichts wußte und deren Macht dann lange Zeit noch weit unterschätzt wurde.

Reignier verließ gleichzeitig mit Arthur Hellrat Paris. Er entging der Aufmerksamkeit nicht. Abfahrt und Reiseziel waren bekannt, und zur Stunde, als Arthur Hellrat die Wohnung in der Büchstraße 8 wieder bezog, hielt Polizeikommissar Erwin Rant einen Bericht in Händen, der alle Details der geschehenen Ungehelichkeiten und der vergeblichen Maßnahmen gegen sie enthielt.

Man war vorbereitet, aber der Haupttatum bestand darin, daß jedermann — vielleicht nur mit Ausnahme des Herrn Kellier — in Enno Basil und nicht in Reignier den Hauptgegner sah.

Enno Basil verbarg sich nicht. War er an einem Einbruch beteiligt, fielen ihm Erpressungen zur Last, spielte er falsch? — Gewiß war kein Beweis gegen ihn gelungen! Er gab Vergegnis, aber er änderte seine Lebensführung nicht, die ihn in die besten Kreise führte.

Der Polizeikommissar Rant hatte sich zu entscheiden.

Die Entscheidung war für einen Mann seiner Art nicht schwer. Der ganze Apparat der Staatsgewalt stand zu seiner Verfügung, er hatte wohl ein Recht zu glauben, daß er Herr der Situation sei. Allerdings — die Erinnerung an seinen erste Vorgehen gegen Enno Basil lebte noch stark in seinem Gedächtnis fort. Wie merkwürdig hatte sich damals alles zugunsten des Beschuldigten gewendet! Wie ein Wunder war es gewesen, damals. Aber er glaubte nicht an Wunder, und am wenigsten, daß sich Wunder wiederholen könnten.

Den Anlaß gab eine anonyme Anzeige, die vermutlich aus Spielertreffen einlief und in der man Herrn Basil den Vorwurf der Infortretheit beim Spiele machte. Anonyme Anzeigen brauchen keinen Wert zu haben, und es steht dem Empfänger frei, sie in den Papierkorb wandern zu lassen. Diesmal handelte der Polizeikommissar anders. Er war fest überzeugt, wenn nicht von der Schuld des Mannes in diesem einen Falle, so doch von seiner Gefährlichkeit überhaupt. Darüber, daß in jenem Spielcasino auch unerlaubte Spiele gespielt wurden, war die Behörde seit langem unterrichtet. Jetzt war die beste Gelegenheit, dagegen einzuschreiten.

Man hat im Spielklub noch lange von jener Nacht gesprochen. Davon, daß es Skandale und aufregende Szenen gab. Sie waren — unwesentlich! Unwesentlich, wie alles, das nicht Reignier selbst anging, aber doch kam all dem Bedeutung zu, denn es führte bereits an seine Wirkungssphäre, und seine Person wurde in den Konflikt gezogen.

Vor dem Gebäude hatte sich möglichst unauffällig eine Anzahl von Polizisten postiert, die ein Entkommen unmöglich machen sollten. Im Saale waren Detektives anwesend, ihnen war es gelungen, mit falschen Empfehlungen versehen, Eintritt zu erlangen. Und dann — die Bank war eben viertausend — kam es zu einer jähen Unterbrechung des gewohnten Treibens. Der Croupier, der mächtige Regent der Vorgänge hier, wurde plötzlich festgenommen. Er fügte sich mit erhabener Ruhe diesem Schicksal, es war nicht das erstemal in seinem Leben, daß es ihn traf. Ein Pfiff — der bekannte Polizeipfiff ertönte, und in den drei anderen Sälen geschah gleichzeitig dasselbe. Gelder wurden beschlagnahmt, jeder der Anwesenden wurde aufgefordert, sich zu legitimieren.

Polizeikommissar Rant war persönlich anwesend, und hielt Herrn Basil im Auge. Er sah, daß dieser zwei Karten, die er in der Mantel tasche versteckt hatte, zu Boden fallen ließ. Ein Blick des Kommissars, und drei Detektives, die nur zu diesem Zweck bereitstanden, bemächtigten sich der Person Herrn Basils. Es war die zweite Verhaftung des Mannes, jetzt gab es Beweise gegen ihn, die sich nicht entkräften ließen, jetzt konnte er missächlich gemacht werden.

Herr Enno Basil aber machte auch nicht den leisesten Versuch eines Widerstands. Er stand, umgeben von seinen drei Wächtern, unbeweglich, kaltblütig die Ereignisse im Saale verfolgend, und wenn man seinen Gesichtsausdruck charakterisieren wollte, so konnte man ihn wohl „gelangweilt“ nennen.

Während des ganzen heftigen Auftritts, der in der Geschichte des Spielcasinos einzig dastand, war ein Mann ruhiger und unbeeinträchtigt beobachtet gewesen. Monsieur Reignier hatte sich selbst am Spiel nicht beteiligt, er hatte Dokumente vorgewiesen, die ihn einwandfrei legitimierten, man hätte ihn kaum hindern können, seines Weges zu gehen. Aber er zog es vor, zu bleiben und den Verlauf der Angelegenheit zu betrachten.

Mit einem Male näherte er sich der Gruppe am Basil. „Es ist Kraftverwendung, diesen Herrn festzuhalten,“ sagte er zu dem Polizeikommissar. „Ich beauge ihn. Er wird trotz aller Ihrer Bemühungen in eine Stunde seine Freiheit wiederhaben.“

„Wer sind Sie?“
„Ich heiße Gaston Reignier.“ Er wies dem Kommissar seinen Paß vor.

Reignier! Der Polizeikommissar entsann sich dieses Namens nur allzu gut. Seiner war im Bericht aus Paris Erwähnung getan. Er war es gewesen, der ähnliche Voraussagen bei der ersten Verhaftung Basils gemacht, — die waren damals richtig eingetroffen.

Für einen Tatsachenmenschen wie Erwin Rant bedeutete das gar nichts. Er wußte, was er tun konnte und glaubte an eine Schuld dieses Monsieur Reignier. Wache? Noch ließ sich das nicht bestimmen! Aber Verdacht lag vor, eine energische Handlungsweise war zu rechtfertigen. „Sie also sind Monsieur Reignier?“ fragte er. Er suchte in seinem Aktenbündel und überzeugte sich nochmals von dem Inhalt des gewissen Schriftstückes aus Paris.

„Ja, ich!“
„Es gibt Leute, die sich für Ihre Persönlichkeit interessieren.“

„In der Tat?“ Es klang spöttisch, überlegen, als spräche ein Ernachener zu einem Kinde.

Das gab den Ausschlag. Der Kommissar verwahrte die Akten wieder in seiner Mappe. „Ich erkläre Sie für verhaftet,“ sagte er. „Warum? Ich wollte Ihnen eine Gefälligkeit erweisen, Ihnen unnötige Mühe ersparen, weiter nichts.“

„Ich kenne meine Pflicht.“ Die Worte waren laut gesprochen, eine Bewegung rief einen Beamten herbei, der sofort neben Reignier trat.

„Welch eine Tollheit!“ rief dieser halb lachend. „Ich habe heute einige Wege zu machen.“

„Ihr Weg führt zunächst zur Polizeistation!“

„Mein Weg führt zur nächsten Ecke, wo die Autos stehen. Dort werde ich einen Wagen nehmen.“

„Vorläufig bestimme ich, was geschieht. Man wird Sie vernehmen. Man wird feststellen, was Sie betanzt, sich in den Lauf des Gesetzes zu mengen. Darüber wird einige Zeit vergehen.“

„Sie könnten recht haben, Sie könnten vollkommen recht haben —“ erwiderte Reignier gedankenvoll. „Wenn —“

„Wenn?“

„Wenn Sie bloß den Einfluß der Sonne in Rechnung zu ziehen hätten.“

„Wollen Sie hier Wahnsinn simulieren?“
(Fortsetzung folgt.)

Die drei Victorien

Kaiserinnen und Königinnen haben dem großen Kanzler viel Herzog bereitet. In den siebziger Jahren war es die erste deutsche Kaiserin *Augusta*, die ihm, wie er in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ schreibt, „schwerere Hindernisse bereitete, als die von fremden Mächten oder feindlichen Parteien verursachten“. Später, in dem Jahrgang 1883 bis 1888, machten ihm die drei ersten Victorien viel Verdruß. Es waren die englische Königin, ihre Tochter, die deutsche Kronprinzessin, spätere Kaiserin *Friedrich*, und ihre Enkelin, Prinzessin *Viktoria* von Preußen, die zweite Tochter des Kronprinzenpaares. Alle drei Frauen waren für den schönen Prinzen *Alexander* von *Vattenberg*, der von 1879 bis 1886 Fürst von *Bulgarien* war, begeistert. Die Enkelin *Viktoria* wollte ihn heiraten, Großmutter und Mutter halfen dabei.

Im Frühjahr 1882 lernte der fünfundzwanzigjährige Fürst von *Bulgarien* die Prinzessin *Viktoria* von Preußen kennen, die damals ein gütiges, glänzendes, entzündendes Gesicht war. Liebe auf den ersten Blick, ein Gefühl, das sich im nächsten Jahre vertiefte, als der junge Fürst längere Zeit in *Berlin* war und wiederholten Einladungen des deutschen Kronprinzenpaares folgte. Mit Rücksicht auf die große Jugend der Prinzessin und die unsichere Stellung des Fürsten erfolgte keine offizielle Verlobung. Doch gelobten sich beide im geheimen Treue bis zu dem Tage, wo günstigeren Verhältnisse die Verbindung gestatten würden. Im folgenden Frühjahr war Fürst *Alexander* wieder längere Zeit in *Berlin*, wo man schon offen von seiner Verlobung mit der jungen Enkelin *Wilhelms* I. sprach. Auch *Bismarck* hörte es und veranlaßte den alten Kaiser, dem *Bulgarenfürsten* im März 1885 zu schreiben, daß er die geplante Verbindung niemals zugeben könne, da sie „mit seinen und den Traditionen seines Hauses unter allen Umständen unverträglich sein würde.“ Trotz seines einschmeichelnden Befehls war *Alexander*, wenn er wollte, stolz und hart. Er zog sich daher von der Prinzessin zurück und antwortete dem Kaiser, daß er keinerlei Verbindung mit seiner Enkelin erstrebe.

Indessen liebten die drei Victorien nicht locker. Kurz darauf erklärte ihm Graf *Wedel*, „die Königin von *England* will diese Heirat um jeden Preis“, ihre Tochter aber, die Kronprinzessin *Viktoria*, schrieb dem Fürsten, dem ein Krieg mit *Serbien* drohte, im Oktober 1885 von *Wien* aus einen achtundzwanzig Seiten langen Brief, in dem es hieß: „Wich bedauert nur, in der Stunde des Entschlusses und der Entscheidung nicht an Deiner Seite gewesen zu sein, um alle Gefahren und Aufregungen mit Dir zu teilen. Wir haben manchen Tag nicht essen und manche Nacht nicht schlafen können. Wich war unsinnig stolz auf Dich. Sie wollte davon laufen, sich als Mann anziehen und mit Dir in den Krieg gehen. Sie trägt Deine Perle und Deinen ersten Brief im Taschentuch eingeklebt auf der Brust.“ Aber auch der Kronprinz hielt weiter zum Fürsten und beglückwünschte ihn aufs allerherzlichste, als im Februar 1886 der Friede zwischen *Bulgarien* und *Serbien* geschlossen war.

Einige Monate später mußte der Fürst infolge einer Verschwörung der Armee das Land verlassen und unter dem Zwange *Rußlands* abdanken. Indessen hielten die drei Victorien an ihm fest. Hofften sie doch, er würde eines Tages nach *Sofia* zurückkehren, nicht mehr als türkischer Vasallenfürst, sondern als König eines unabhängigen *Großbulgariens*. In der Tat. Kaum hatte *Friedrich* III. den Thron bestiegen, so nahm die jetzt Kaiserin *Gewordene* den Heiratsplan energisch wieder auf und veranlaßte ihren Gatten, den *Egkurfürsten* für die Ostertage 1888 nach *Berlin* zu bitten. Als daher *Bismarck* am 31. März zum Vortrag nach *Charlottenburg* kam, schrieb der Kaiser auf den Zettel: „Ich habe die Absicht, dem Prinzen *Alexander* von *Vattenberg*, der dieser Tage hierherkommt, um sich mit meiner Tochter zu verloben, den Orden *Rouge le mérite* zu verleihen. Was sagen Sie dazu?“ Das erste Wort des erstaunten Kanzlers war: „Unmöglich.“ Dann wiederholte er die Gründe, die schon *Wilhelm* I. zum Gegner dieser Heirat gemacht hatten, den drohenden Krieg mit *Rußland* und die Nichteigenbürtigkeit des Prinzen und stellte die Kabinettsfrage. Der Kaiser telegraphierte dem *Vattenberger* ab, die Kaiserin raßte vor *Wut* und beruhigte sich erst, als ihre Mutter, die englische Königin, die Ende *April* nach *Charlottenburg* kam, wider alles Erwarten auf *Bismarcks* Seite trat. Doch hatte sie schon vorher den Kaiser veranlaßt, in sein Testament den folgenden Passus aufzunehmen: „Für den Fall, daß Deine Mutter oder ich unerwartet aus dieser Zeitlichkeit abberufen werden, will ich hiermit als meine ausdrückliche Willensmeinung erklären, daß ich mit der Vermählung Deiner zweiten Schwester mit dem ehemaligen Fürsten von *Bulgarien*, Prinzen *Alexander* von *Vattenberg* mich einverstanden erkläre. Ich lege es Dir als Kindespflicht auf, diesen meinen Wunsch, den Deine Schwester *Viktoria* seit so vielen Jahren im Herzen trägt, auszuführen.“

Wilhelm II. machte indessen auf *Auraten* *Bismarcks* den letzten Willen seines Vaters zuwider. Schon am zweiten Tage nach seiner Thronbesteigung schrieb er dem *Vattenberger*, daß er eine Verbindung seiner Schwester mit ihm niemals zugeben werde. So schied dieser denn seiner Braut die erhaltene Geschenke zurück und bat Mutter und Tochter, ihm niemals mehr zu schreiben. Im Januar 1889 nahm er den Namen eines Grafen *Gartenau* an und trat als General in österreichische Dienste. Einige Wochen später vermählte er sich in *Mentone* mit der Sängerin des *Darmstädter Hoftheaters* *Johanna Loisinger*.

Beinahe zwei Jahre vergingen, ehe die Prinzessin *Viktoria* heiratete. Vom Standpunkt fürstlicher Ehen aus betrachtet eine kleine Partie. Ihr Erwählter war Prinz *Adolf* von *Schaumburg-Lippe*, ein braver einunddreißigjähriger Mann, mit dem männlich-schönen und so befridenden *Vattenberger* nicht in einem Atem zu nennen. So wurde denn die Ehe der jüngsten der Victorien nicht sehr glücklich. Das junge Paar residierte zuerst in *Büdeburg*, dann in *Detmold*, wo der Prinz von 1895 bis 1899 Regent war, von da ab in *Bonn*. Unnötig zu sagen, daß das *Palais Schaumburg* in *Bonn* Mittelpunkt der Gesellschaft wurde. Im übrigen lebte das Ehepaar nebeneinander her. Die Prinzessin trieb viel Sport, ritt und spielte *Tennis*, der Prinz füllte sich am wohlsten bei einem guten *Schoppen* und war Stammgast aller kleinen *Weinstuben* in *Bonn* und *Umgegend*.

Viel beklascht wurden die Beziehungen der Prinzessin zu dem Neffen ihres Mannes, dem letzten regierenden Fürsten *Adolf* von *Schaumburg-Lippe*, der 1901 als junger *Egkprinz* in die *Rheinstadt* kam. Der Neffe *Adolf* oder „*Affe* *Adolf*“, wie er allgemein dort hieß, war unzertrennlich von der Tante. Das änderte sich auch nicht, als er 1911 den kleinen Thron in *Büdeburg* bestieg. Boshafte Zeitungen konnten von der *Viktorianischen* *Kera* schreiben, die in *Schaumburg-Lippe* herrsche. Erst der Krieg lockerte diese Beziehungen, die ganz zerrissen, als der Fürst Anfang 1920 eine frühere *Schauspielerin* des *Berliner Metropol-Theaters*, *Frangiska Kortheus-Bischoff*, heiratete.

1916 wurde Prinzessin *Viktoria* *Witwe*. Sie blieb in *Bonn* leben und wurde weiter viel beklascht, ja, als nach dem *Waffenstillstand* englische Besatzung dort war, sprach man von ihrer bevorstehenden Heirat mit einem höheren englischen Offizier. Aber das Gerücht bewahrheitete sich nicht. Erst in diesen Tagen wird die einundsechzigjährige Prinzessin zu einer zweiten Ehe schreiten. Ihr Erwählter ist ein dreiundzwanzigjähriger russischer Student *Surow*. Hoffentlich ist er ebenso schön und männlich wie *Alexander* von *Vattenberg*, der ja das gleiche Alter hatte, als ihn *Viktoria* kennen und lieben lernte. Dann schließt sich ihres Lebens *King*.

Erstaunen wird die merkwürdige Heirat weder die kaiserliche Familie noch das Haus *Schaumburg-Lippe*. Beide kennen die Prinzessin zu gut und zu lange. Sie werden auch nichts machen können. Denn diese, reichlich mündig und finanziell ganz unabhängig, würde jeden Einspruch doch nur belächeln.

Das neue Buch

25 Jahre Preussische Medizinalverwaltung seit Erlaß des Kreisarztgesetzes 1901—1926. Im Auftrage des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt herausgegeben von der Medizinalabteilung des Ministeriums. Verlag Carl Heymann, Berlin W 8.

Aus meinem Leben in zwei Welten. Erinnerungen aus bewegter Zeit in Deutschland und Amerika von *Marie Callison*. Verlag: Buchhandlung der Diakonissen-Anstalt *Kaiserswerth*. In *Halbleinen* geb. 5 M.

Ein Leben im baltischen Kampf. Rückschau auf Erstrebtes, Verlorenes und Gewonnenes. Von *Eduard Frhr. von Stadelberg-Sutlem*. Geb. 4 M., in *Leinen* 5,20 M. F. F. Lehmanns Verlag, München SW 4. — Für den, der den Osten kennt, aber auch für alle, die nicht dort geboren sind, ist dieses Buch der Erinnerungen von großem Reiz. Der Kampf des *Valten* um ihr *Deutschtum* wird in diesen Blättern gegenwärtig, man erlebt das heße Ringen dieses Stammes, ihre Leiden und ihre Kämpfe. Wer deutsch fühlt und deutsch denkt, wird an diesem Kämpferbuch seine tiefe Freude haben.

Die Arbeitsdienstpflcht. Eine historisch-kritische Untersuchung von *Dr. W. Diekmann*. Nr. 18 der *Lehrschriften des Athenaeums über „Staat und Wirtschaft“*. 6 Mark. Verlag des *Athenaeums* *Fützen a. Red.*

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle, Franckeplatz 5, Ecke Steinweg. Telefon 2 2483.

Was die Mode bringt

Sportkleidung

Gibt es noch moderne Frauen, die sich nicht in irgend einer Weise sportlich betätigen? Sport erhält jung, beweglich und schlant — und jung, beweglich und schlant zu sein, ist heute der Inbegriff aller Wünsche unserer Frauen. — Wie sehr macht der Sport sich an der modernen Kleidung, besonders an der Straßenkleidung geltend, wie gerade, fast etwas streng sind die Formen der Kostüme, der Mäntel, der Blusen mit dem charakteristischen Schlops usw. Und doch besteht noch ein Unterschied zwischen dieser sportlich beeinflussten Kleidung und dem Sportanzug selbst. Da sind die Röcke noch kürzer, oft die Knie völlig freilassend, die Blusen noch schlichter, sachlicher. Auch die Stoffe müssen mehr den Zweck berücksichtigend gewählt werden, derber, widerstandsfähiger, unauffälliger in der Grundfarbe, aber von lebhaft betonten Mustern durchzogen, die der Sportkleidung etwas Frohes geben. — Viel trägt man auf den Sportplätzen ein lose und bequem sitzendes Blusen- oder Jumperkleid, das so gearbeitet sein muß, daß es nirgends beengt und hindert, weder beim Laufen noch bei der Bewegung der Arme, wie es Tennis, Golf und Hockey besonders verlangen. Unsere Modelle b und c sind für diese Zwecke sehr geeignet. Beide zeigen einen kurzen, durch Falten erweiterten Rock und eine bequem sitzende Taille; für das erste b) ist Kascha oder Wolltricot, für das zweite c) einfarbiger und gemusterter Wollstoff, sogenannter Compositstoff, am geeignetsten. Auch das kurze Faltenröckchen mit der festen Hemdbluse aus naturfarbener Wastseide wird auf dem Sportplatz viel getragen; hierzu gehört dann ein flotter, mulliger Mantel, der nach dem Spiel übergezogen wird. Unser Modell aus großkariertem Wollstoff a) ist sehr schick, es gewinnt noch, wenn man den einfarbigen Stoff, der Kragen und Manschetten bekleidet in der Farbe des Hodes wählt. Sehr flott wirkt an diesem Modell der schräg karierte Schoß, der die Figur besonders schlant erscheinen läßt. — Außerordentlich elegant ist das letzte Modell auf unserer Abbildung d); es bestand aus einem in lebhaften Farben karierten Wollstoffrock und einer jumperartigen Jade aus Samt, deren kurze, anliegende Form sehr schick und jugendlich wirkt. Von dem farbigen Samt hebt sich die weiße Pelzrolle sehr wirkungsvoll ab. — Für die



T 5337 J 3632 J 3523 G 998

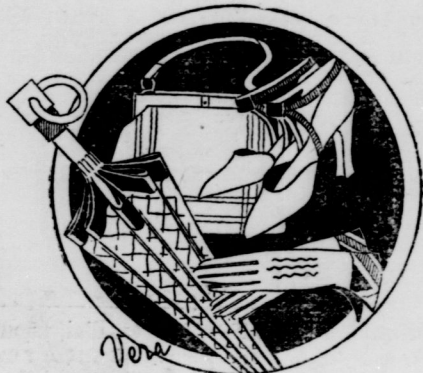
sportliche Kopfbekleidung kommt nur zweierlei in Frage: die un-
verwiltliche Mütze aus farbigem Plausch oder ein kleidames
kleines Filzhütchen. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte er-
hältlich. A. K.

Verzeichnis der Schnitte zu den abgebildeten Modellen:

T 5337	großer Schnitt, erhältlich in Größe 44
J 3632	" " " " " 42 und 46
J 3523	" " " " " 42 " 46
G 998	" " " " " 44

Was die Mode an Kleinigkeiten bringt

Zu einem vornehm-elegantem Straßenanzug gehören allerlei
Details, die der Eleganz des Kostüms und des Hutes angepaßt
sein müssen. Am wichtigsten sind wohl die Schuhe, die, in Ver-
bindung mit den passenden Seidenstrümpfen, die Eleganz be-
sonders vervollkommen; dazu gefellen sich die Handschuhe mit
apart bestickten oder befurkelten Stulpen und ein fester Schirm
aus gutem Taft. Von allen diesen Dingen ist das Neueste auf
unserem Bildchen zu sehen.



Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte**
und Abpflätzmuster durch
die Expedition erhältlich. — Bei Schnitt-
musterbestellung Größe und Nummer
(unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!